



Bericht über das derzeitige Bild von Bestrafung und Resozialisierung in Europa

Januar 2019



Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Project number
2017-1-RO01-KA204-037360





Project

MOBi – Mobilizing Society Towards (ex) Offenders Reintegration

MOBi Partner

Center for Promoting Lifelong Learning - CPIP (Promoter) (Rumänien)

Aproximar – Cooperativa de Solidariedade Social, CRL (Portugal)

Associazione Antigone Onlus – Antigone (Italien)

Bremen Senator für Justiz und Verfassung (Deutschland)

Direção-Geral de Reinserção e Serviços Prisionais – DGRSP (Portugal)

Genepi (Frankreich)

Hoppenbank e.V. (Deutschland)

The Baia Mare Penitentiary (Rumänien)

Leiter des Arbeitsergebnisses 1

Associazione Antigone Onlus – Antigone (Leader)

Aproximar – Cooperativa de Solidariedade Social, CRL (Co-Leader)

Autoren des Berichts

Antigone

Susanna Marietti

Alessio Scandurra

Claudio Paterniti Martello

Federica Brioschi

Carolina Antonucci

Aproximar

Tiago Leitão

Rita Lourenço

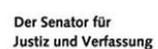
Patrícia Gonçalves

Design

Caio Miolo & Aproximar, CRL

Danksagungen

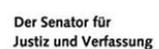
Vielen Dank an alle Organisationen, die das MOBi-Projekt verbreiten. Besonderer Dank an alle Gesprächspartner, die ihre kostbare Zeit dafür verwandten um die Fragebögen auszufüllen. Sie haben uns wertvolle Daten und Erkenntnisse derer, die mit dem CJS quer durch die Mitgliedsstaaten arbeiten, zukommen lassen. Und schließlich Dank an die Europäische Kommission (Erasmus + Programme) für die finanzielle Unterstützung des Projekts.





Inhaltsverzeichnis

Kurzdarstellung	4
Einleitung	5
I. Literaturübersicht	7
II. Methodik	9
2.1 Die Umfrage.....	10
III. IO1 Untersuchungsergebnisse	12
3.1 Ergebnisse des quantitativen Bewertungsinstrumentes	12
3.2 Bevölkerungsstatistische Fragen - Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Berufsausbildung	13
3.3 Erkenntnisse bezüglich Unterstützung und Bedürfnissen.....	16
3.4 Erkenntnisse bezüglich Klischees und Besorgnissen	21
IV. Fazit	28
Anhang 1: MOBi IO1 und IO2 Literaturübersicht	30
Anhang 2: Fragebogen (Englische Version)	34





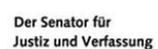
Kurzdarstellung

Alle Partner arbeiteten bei dieser geistigen Arbeitsleistung von MOBi zusammen, um bezüglich der Ängste und der Vorurteile der Gesellschaft gegenüber der gesellschaftlichen (Wieder-) Eingliederung erfolgreich quantitative Daten aus allen fünf MOBi-Partnerländern zu sammeln. Trotz der Begrenzung auf die spezifischen Vorgaben in den Partnerländern, vermitteln die Daten im Ergebnis dennoch eine interessante Momentaufnahme darüber, wie Stigmata innerhalb dieses Kontexts empfunden und erfahren werden. Durch ein hohes Maß an Vielschichtigkeit bei der Generierung von Daten quer durch die europäische Gesellschaft, ist der Beitrag von MOBi in diesem Bereich unserem Wissen nach außergewöhnlich.

Um IO1 durchzuführen, legten die Partner einer nicht-repräsentativen Untersuchungsgruppe der Allgemeinbevölkerung in den fünf Ländern, die im MOBi-Projekt vertreten sind, einen kurzen Fragebogen vor, dessen Gestaltung die Antworten von (Ex)Straftätern, die in Arbeitsergebnisse 2 (IO2) erfasst sind, widerspiegelte. Dies machte eine vergleichende Analyse der Antworten, die von der Allgemeinheit und in Gefängnissen erhoben wurden, möglich.

Die Ergebnisse erfüllen MOBis erklärte Ziele, einen Ausbildungslehrgang zu unterstützen, den das Projekt entwickeln wird um das Verständnis und das Engagement der Öffentlichkeit für eine erfolgreiche gesellschaftliche Wiedereingliederung zu vertiefen. Tatsächlich sind die erhobenen Daten umfangreich genug, um eine Darstellung zu entwickeln, die auf vielfältige Zielgruppen, wie etwa Arbeitgeber, Gefängnisdirektoren oder den Bereich nichtstaatlicher Organisationen, zugeschnitten ist und die ebenso die spezifische Landespolitik anspricht. Dieser Bericht enthält Beispiele für einige dieser Möglichkeiten.

Die gesammelten Daten können für andere Projekte, die den Blickwinkel der Gesellschaft auf die Wirkung erfolgreicher Wiedereingliederung untersuchen wollen, heruntergeladen werden. Sie sind auf der Website der MOBi-Initiative: mobi-initiative.org. verfügbar.





Einleitung

Das MOBi Projekt ist eine Partnerschaft von Organisationen aus fünf verschiedenen Ländern der EU.

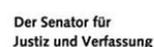
Das Projekt wird von CPIP geleitet und hat als Ziel,

- das gegenwärtige Bild von Bestrafung und Wiedereingliederung zu verstehen, und zwar im Sinne der gesellschaftlichen Wahrnehmung, der Mitverantwortlichkeit, der Stigmatisierung von Straftätern, der Rückkehr ins Arbeitsleben und in die Gesellschaft, ein Bewertungsinstrument zu konstruieren, welches die gesellschaftliche „Kultur“ bezüglich Bestrafung und Wiedereingliederung, misst,
- neue, bahnbrechende und fachübergreifende Denkansätze zu schaffen, die sich auf den Prozess der gesellschaftlichen Wiedereingliederung von (Ex) Straftätern einstellen.
- eine Methodik für das gesellschaftliche Engagement zu entwickeln, um Organisationen des Strafjustizsystems, sowie Fachleute und die bestehenden Bemühungen von angeschlossenen Interessengruppen in der Gesellschaft, zu unterstützen.
- ein transnationales Ausbildungsprogramm zu entwerfen, dass von leitenden Organisationen mit der Zielrichtung auf die bürgerliche Gesellschaft durchgeführt werden soll, um sicherzustellen, dass alle Bürger Zugang zum Wissen vom Wiedereingliederungsmodell, welches in ihrem eigenen Justizsystem implementiert ist, haben, und sie deshalb fähig sind, ihre eigene, individuelle Rolle im Wiedereingliederungsprozess zu überprüfen.
- ein Handbuch herauszugeben, welches die verschiedenen Organisationen des öffentlichen, privaten und des Dritten Sektors bei der Entwicklung ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und Zusammenarbeit mit dem Strafjustizsystem und der Wiedereingliederung von Straftätern unterstützt.

Die acht Organisationspartner sind *Genepi (Frankreich), Der Senator für Justiz und Verfassung Bremen und Hoppenbank e.V. (Deutschland), Associazione Antigone (Italien), Direção-Geral de Reinserção e Serviços Prisionais und Aproximar, Cooperativa de Solidariedade Social (Portugal), Center for Promoting Lifelong Learning - CPIP und die Haftanstalt Baia Mare (Rumänien).*

MOBi zielt darauf ab, einen multi-modalen Ansatz herauszugeben, der das Strafjustizsystem, die Zivilbevölkerung und (Ex) Gefangene zusammenbringt. Es ist ein innovatives Projekt, welches eine Art Spiegel darstellt: Wie tragen wir, die Zivilbevölkerung, dazu bei, der Dreh- und Angelpunkt im Leben eines jeden (Ex) Straftäters zu sein? Wie nehmen die Gesellschaft und die Strafjustizbehörden (Ex)Straftäter wahr? Und welche Rolle spielen sie außerdem bei der Wiedereingliederung?

MOBi schlägt ein Überdenken der Rolle der Zivilbevölkerung in diesem Prozess vor, indem es die gemeinsame gesellschaftliche Verantwortung (öffentliche, private & nichtstaatliche Organisationen) einfordert, als eine Strategie Menschen in ihrer Rolle zu schulen, den Kreislauf von Wiederinhaftierung zu durchbrechen.





Die Projektpartner haben eine Reihe von Arbeitsergebnissen entwickelt (IO), und zwar:

- **IO1:** Bewertungsinstrument um die gesellschaftliche Wahrnehmung der Bedürfnisse von / (Ex)Straftätern und die Funktion der Strafjustizbehörden widerzuspiegeln
- **IO2:** Bewertungsinstrument um den Blickwinkel von Straftätern auf die gesellschaftliche Akzeptanz des Resozialisierungsprozesses widerzuspiegeln
- **IO3:** Methodik des gesellschaftlichen Engagements im Strafjustizsystem
- **IO4:** Schulungskurs über die gesellschaftliche Wahrnehmung der Strafjustizbehörden, der Rehabilitation von (Ex)Straftätern und ihres Wiedereingliederungsprozesses.
- **IO5:** Handbuch der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Rehabilitation von (Ex)Straftätern und ihres Wiedereingliederungsprozesses.

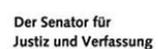
Dieser Bericht ist darauf ausgelegt, in Verbindung mit anderen Ergebnissen des von Erasmus geförderten MOBi-Projekts MOBi: Mobilisierung der Gesellschaft zur Wiedereingliederung von (Ex)Straftätern (2017-2020), gelesen zu werden.

Mehr Informationen und weitere Ergebnisse können auf mobi-initiative.org gefunden werden.

Das vorliegende Dokument berichtet über die Arbeitsergebnisse Output 1 – Bewertungsinstrument, um die gesellschaftliche Wahrnehmung der Bedürfnisse von (Ex)Straftätern sowie die Funktionen der Strafjustizbehörden widerzuspiegeln.

Dieses Arbeitsergebnis (IO) zielt darauf ab, mittels Befragung ein Bewertungsinstrument zu entwickeln, um Erhebungen über die gesellschaftliche Wahrnehmung von (Ex)Straftätern und die Funktion der Strafjustizsysteme anzustellen.

Diese Arbeit wird Einfluss darauf haben, wie die Zivilgesellschaft die Strafjustizbehörden und die (Ex)Straftäter wahrnimmt und darüber denkt. Die Ergebnisse werden auch einen ersten Überblick auf den nächsten Schritt, die Verstärkung der Einbindung der zivilen Organisationen in die Strafjustizsysteme und den Wiedereingliederungsprozess geben.





I. Literaturübersicht

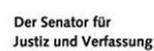
Die Erforschung von Verhaltensweisen bezweckt das Verstehen menschlicher Handlungsweisen. Deshalb sind Studien mit Blickfeld auf Verhaltensweisen grundsätzlich anzusetzen um z. B. Vorbehalte und Klischees zu verstehen und konsequent versucht zu sein, die Natur diskriminierenden Verhaltens zu begreifen (Pager & Quillian, 2005).

Trotz der zunehmenden Anzahl von Straftätern und ehemaligen Straftätern und dem Interesse, welches die Menschen an Themen über Verbrechen und Justiz zeigen, hat die Gesellschaft keine richtige Wahrnehmung. Bezüglich Straftaten kann der Glaube an ein strafendes Justizsystem zu der Vorstellung führen, dass das geeignetste Mittel, mit Straftätern umzugehen die Bestrafung mit einem harten Gerichtsurteil ist (Shaw & Woodworth; Hutton, 2003). Außerdem dachte man, dass die meisten Menschen schlimmer aus dem Gefängnis kommen als sie hineingekommen sind, weil sie im Gefängnis neue Arten der Begehung von Straftaten kennenlernen. Diese Forschungsergebnisse sind widersprüchlich: Die Gesellschaft glaubt, dass harte Urteile ein guter Weg sind, um Kriminelle zu bestrafen, sie haben aber gleichzeitig die Vorstellung, dass Gefängnisse unzureichend sind, um (Ex)Straftätern zu helfen, sich zu bessern, insbesondere Kleinkriminelle und Drogenbeschaffungstäter. In diesem Sinne ist es wichtig, die Aufmerksamkeit hinsichtlich der Realität der Haftbedingungen zu steigern, ebenso wie das Verhältnis der Haftkosten zu den Kosten gemeinnütziger Strafmaßnahmen, um die Anwendung von alternativen Sanktionen zu fördern (Roberts & Hough, 2005; Hutton, 2003).

Die Gesellschaft hat wenig Kontakt zum Leben innerhalb von Gefängnissen, weil die Leute niemals darin waren und/oder, weil sie, wenn sie schon dort waren, auf den Besucherbereich beschränkt waren. Zum Beispiel tendiert die Bevölkerung dazu zu glauben, dass Gewalt eine übliche Methode in vielen Gefängnissen ist, aber sie erkennt nicht die Risiken, denen die Straftäter ausgesetzt sind, wie z. B. gesundheitliche Probleme, Tötungsdelikte und Selbstmorde, und auch ihre gesellschaftliche Wiedereingliederung (Roberts & Hough, 2005; Graffam, Lavelle & McPherson, 2004; Albright & Deng, 1996).

Ohne die notwendigen Kenntnisse über die Folgen von Strafurteilen (z.B. Kosten und Rückfallquoten), und wie vorher gesagt, scheint man strengere Bestrafungen und längere Hafturteile eher zu akzeptieren, weil man die Vorstellung unterstützt, dass die Gestaltung eines unerfreulichen Gefängnisalltags niedrigere Rückfallquoten zur Folge hat. Also ist es wichtig, Ausbildung anzubieten, die Gesetze und forensische Psychologie zum Thema hat um die falschen Wahrnehmungen der Leute zum Positiven zu wenden und somit deren Meinungen zu ändern. Zusätzlich fördern sie umfangreichere Kenntnisse des Rechtssystems, was die Meinung verringert, dass die beste Lösung die Umsetzung eines stärker strafenden Systems sei; und eine bessere Wahrnehmung der Gefängniswirklichkeit und des Rechtssystems zu erreichen, was zu einer Bevorzugung alternativer strafenden Maßnahmen (z.B. gemeinnützige Arbeit) führt, anstatt Straftäter in Haftumgebungen zu platzieren (Shaw & Woodworth, 2013; Roberts & Hough, 2005). Was alternative Urteile betrifft, gibt es Hinweise darauf, dass es fehlende Kenntnisse über die Bandbreite der zur Verfügung stehenden Urteile gibt (Hutton, 2003).

Jedes Jahr verlassen viele Straftäter die Gefängnisse und beginnen mit der gesellschaftlichen Wiedereingliederung. Einer erfolgreichen Wiedereingliederung können gesellschaftliche Hindernisse gegenüberstehen, meistens wegen negativer Verhaltensweisen von Mitgliedern der Gesellschaft, wie Ablehnung, Diskriminierung und Verlust des Sozialstatus. Diese negativen Verhaltensweisen führen zur Entwicklung von Handlungsbeschränkungen und Hindernissen für (Ex)Straftäter in Bereichen, wie





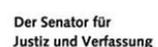
Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Gesundheit, Unterbringung und Wahlrechten (Rade, Desmarais & Mitchell, 2016).

Die erfolgreiche Wiedereingliederung von ehemaligen Straftätern hängt von einigen Faktoren ab. Gemäß der Literatur gibt es sechs Bereiche, die als potenzielle Barrieren für eine erfolgreiche gesellschaftliche Wiedereingliederung von (Ex)Straftätern identifiziert wurden: Die persönlichen Verhältnisse des ehemaligen Straftäters, das soziale Netzwerk und die soziale Umgebung, die Unterbringung, das Strafjustizsystem, beratende Unterstützung bei der Wiedereingliederung, der Bedarf an und die Bedingungen für Beschäftigung und Ausbildung (Graffam, Shinkfield, Lavelle & McPherson, Eine der größten Herausforderungen für (Ex)Straftäter bei ihrer Wiedereingliederung ist die Notwendigkeit, dass sie, vor allem dem Opfer, beweisen, dass sie eine zweite Chance verdient haben.

Die Vermittelbarkeit von ehemaligen Straftätern auf den Arbeitsmarkt ist ein entscheidender Faktor für ihre Wiedereingliederung und für die Änderung der Einstellung, die in der Vergangenheit schädlich für sie war, besonders deshalb, weil die meisten Straftäter arbeitslos sind, wenn sie wieder ins Gefängnis zurückkehren. Es ist wichtig, einige Hürden zu überwinden, die in der Literatur gefunden wurden, darunter Vorbehalte von Arbeitgebern gegen ehemalige Straftäter und kriminellen Sachlagen, sowie das Fehlen von professionellen Kontakten. Einige der persönlichen Merkmale von (Ex)Straftätern, wie ein niedriger Bildungsgrad, ein schwaches Selbstwertgefühl und mangelnde Arbeitserfahrung, haben ebenfalls einen Einfluss auf die Vermittelbarkeit (Graffam, Lavelle & McPherson, 2004; Albright & Deng, 1996).

Die Vermittelbarkeit von (Ex)Straftätern auf den Arbeitsmarkt kann durch gesetzliche Aspekte eingeschränkt sein, was Gesetze, die es verbieten, bestimmte Arbeitsstellen anzunehmen, einschließt, sowie das Recht des Arbeitnehmers in einigen Fällen Einblick in das Vorstrafenregister eines Straftäters zu erhalten (Graffam, Lavelle & McPherson, 2004).

Es ist nichtsdestotrotz entscheidend klarzustellen, dass die Tatsache, dass ein Mensch, der der Einfügung eines Straftäters in die Gesellschaft zustimmt, nicht zwangsläufig bedeutet, dass er oder sie zu dem Straftäter oder ehemaligen Straftäter eine positive Einstellung hat (Hirschfield & Piquero, 2010).





II. Methodik

Der Schwerpunkt dieser Erhebung lag bei der Entwicklung einer Bestandsaufnahme der gesellschaftlichen Wahrnehmung von (Ex)Straftätern und die Funktion der Strafjustizbehörden. Diese Erhebung lieferte Informationen darüber, wie die Gesellschaft den Prozess der Wiedereingliederung von (Ex)Straftätern sieht, was sie empfindet und wie sie ihn wahrnimmt.

Associazione Antigone wurde ausgewählt, IO1 zu leiten und die Ergebnisse der Befragungen bezüglich der gesellschaftlichen Wahrnehmungen des Wiedereingliederungsprozesses auszuloten. Alle Partner arbeiteten bei diesem MOBi-Ergebnis zusammen um erfolgreich quantitative Daten aus allen fünf Ländern, die MOBi-Partner sind, über die Ängste und Vorurteile der Bevölkerung in Bezug auf die Wiedereingliederung zu sammeln.

Für die Durchführung von IO1, legten die Partner einer nicht-repräsentativen Stichprobe der Allgemeinbevölkerung der das MOBi-Projekt vertretenden fünf Länder einen kurzen Fragebogen vor, der so gestaltet wurde, dass er die Fragen die in IO2 den (Ex)Straftätern (Siehe Anhang 2) vorgelegt wurde, im Blick hatte. Dies machte eine vergleichende Analyse der gesammelten Antworten, die von der Allgemeinbevölkerung und in den Gefängnissen erhoben worden waren, möglich.

IO2 hatte das Ziel, ein leicht zugängliches Bewertungsinstrument der quantitativen und qualitativen Daten bezüglich der Ängste von (Ex)Straftätern und ihrer Wahrnehmungen von Stigmata während des Wiedereingliederungsprozesses zu entwickeln. Mit diesen Daten würde das MOBi-Projekt eine stichhaltige Basis erhalten, auf welcher man die Öffentlichkeit überzeugen könnte, dass eine erfolgreiche Integration von (Ex)Straftätern ebenso von ihrem Verhalten abhängt, wie auch von der Vorgehensweise des Gefängnisses und der Bewährungshilfe in jedem einzelnen Mitgliedsstaat.

Im Kapitel „Ergebnisse“ werden die Antworten der Allgemeinbevölkerung untersucht, um zu sehen, ob und wie sie widerspiegeln, was wir über die gesellschaftliche Wahrnehmung von (Ex)Straftätern wissen, wie es sich auch in der Literaturübersicht abzeichnet.

Um die Daten zu erheben, folgte jeder Partner seiner eigenen Methodik um durch die Befragung die Informationen zu erhalten. Die Orte, wo die Menschen interviewt wurden, waren u. A. Universitäten, Bahnhöfe, die Straße.

Das Zusammenspiel zwischen IO1 und IO2 wird - wie bereits in den Projektzielen angegeben – den MOBi-Partnern helfen, die Ausbildungskurse zu erstellen, die vom Projekt geplant und an verschiedenartige Interessengruppen gerichtet sind. Die Ausbildungslehrgänge können u. A. für Justizvollzugspersonal, für Leiter von Justizvollzugsanstalten oder nicht-staatliche Organisationen Interessant sein, und sie können verschiedene Einblicke auf das Thema der gesellschaftlichen Wiedereingliederung geben und der Bewältigung von Voreingenommenheit dienen.

Vom ersten Monat des MOBi-Projekts an liefen IO1 und IO2 jeweils acht Monate lang. In vielfacher Hinsicht bilden diese Arbeitsergebnisse die Grundlagen als Multiplikatoren und für Kurzeitausbildungen des Personals.

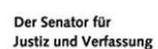




Table 1: IO1 and IO2 Gantt implementation

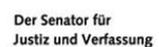
Monat	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
IO1	X	X	X	X	X	X	X	X																						
IO2	X	X	X	X	X	X	X	X																						
IO3						X	X	X	X	X	X	X	X	X																
IO4															X	X	X	X	X	X	X	X	X							
IO5																							X	X	X	X	X			

2.1 Die Umfrage

Die Umfrage wurde in allen Ländern, die am Projekt teilnahmen, durchgeführt: Frankreich, Deutschland, Italien, Portugal und Rumänien. Das Ziel war, die Meinungen und Wahrnehmungen der Gesellschaft zu Straftätern und Ex-Straftätern zu erheben um alle Schwierigkeiten beim Wiedereingliederungsprozess zu begreifen. Das Projekt wollte die großen Probleme der Klischees, der Voreingenommenheit und der Vorurteile hervorheben, die es noch in jeder Gesellschaft in Bezug auf die Wiedereingliederung von (Ex)Straftätern gibt.

Die IO1-Erhebung sammelte Informationen über die Personen, die antworteten. Diese Informationen erlaubten uns die Ergebnisse zu zerlegen und sie in Bezug auf Alter und Bildungsabschluss zu studieren. Die Erhebung wurde in zwei Teile zerlegt, und jeder von ihnen erbringt zwei grundlegende Aspekte des allgemeinen Verständnisses der Wiedereingliederung in die Gesellschaft.

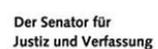
Der erste Teil mit dem Titel „Wenn ein Insasse morgen entlassen würde, was wäre am Wichtigsten um ihm zu helfen, nicht wieder straffällig zu werden?“ beschäftigte sich mit der gesellschaftlichen Wahrnehmung der Bedürfnisse von entlassenen Ex-Gefangenen, damit diese nicht rückfällig werden. Die Themen, die in diesem Abschnitt aufgegriffen werden betrachten die Bedeutung der eigenen Motivation, das Loskommen von





Drogen oder das Beenden des Alkoholkonsums, der Unterstützung von der Familie und den Freunden, der finanziellen Stabilität und einer Arbeit, einer Wohnung. Alle diese Themen stehen in engem Bezug zu den Umständen, die einen Menschen dazu bringen könnten, wieder eine Straftat zu begehen.

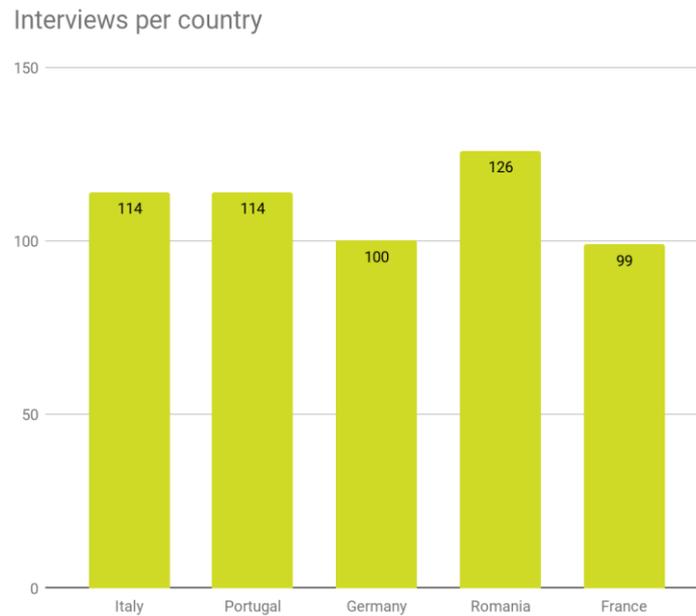
Der zweite Teil mit dem Titel „Im Allgemeinen denke ich, dass...“ handelt von den verzerrten Wahrnehmungen bezüglich des Verhaltens von (Ex)Straftätern, die allgemein in den Gesellschaften verwurzelt sind. Wir fragten die Teilnehmer, was sie über (Ex)Straftäter denken, ob sie Angst vor ihnen hätten und ob es richtig sei, ihnen eine zweite Chance zu geben. Wir fragten, ob das Gefängnis das einzig mögliche Urteil und auch der einzig mögliche Ort sei, wo zukünftige kriminelle Aktivitäten vermieden werden könnten, und ob die ehemaligen Straftäter ihre Schuld gegenüber der Gesellschaft am Ende ihrer Haftzeit vollständig bezahlt haben. Wir wollten wissen, wie die Leute (Ex)Straftäter betrachten, ob es üblich ist, dass man auf einen Menschen, der im Gefängnis gewesen ist, herabschaut, ob es einfacher sei, diejenigen zu akzeptieren, die gemeinnützige Arbeit verrichten als jene, die im Gefängnis sind, oder ob die Gesellschaft (Ex)Straftäter wohlwollend empfängt. Dann fragten wir, ob ihrer Meinung (Ex)Straftäter Abneigung gegenüber der Gesellschaft, die sie ins Gefängnis gebracht habe, empfinden sollten, ob sie glaubten, dass (Ex)Straftäter nach der Haftentlassung eine zweite Chance bekommen würden und ob die Menschen draußen (Ex)Straftätern helfen, sich gesellschaftlich wiedereinzugliedern den Umfragen wurde eine einfache Sprache, die allgemein zugänglich ist, verwendet. Es sollte nicht länger als 20 Minuten dauern, die Fragebögen, die begrenzte Multiple-Choice-Fragen enthielten, vollständig auszufüllen (siehe Anhang 2).





III. IO1 Ergebnisse

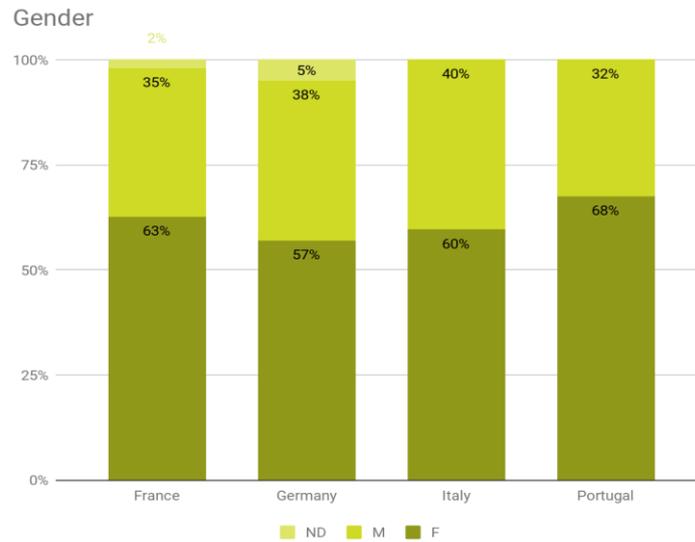
3.1 Ergebnisse des quantitativen Bewertungsinstrumentes



Dieses Diagramm zeigt die Anzahl der Interviews in jedem Land. Wir haben die Meinungen einer nicht-repräsentativen Stichprobe der Allgemeinheit mit insgesamt 553 Interviews gesammelt. Somit sind die Daten kein repräsentatives Beispiel, sondern eine Momentaufnahme, um die Ergebnisse des MOBi-Projekts zu verankern.

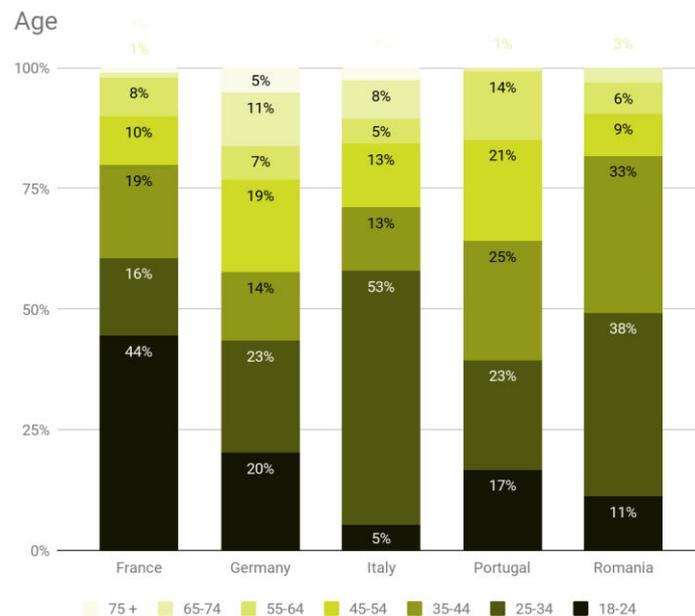


3.2 Bevölkerungsstatistische Fragen - Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Berufsausbildung



Hier die Befragten nach ihrer Geschlechtszugehörigkeit. In Rumänien wurden keine Daten erhoben.

Im Allgemeinen gibt es eine beträchtliche Überzahl an weiblichen Befragten gegenüber den männlichen, im Vergleich zur Allgemeinbevölkerung des gleichen Landes. Die höchste Anzahl von weiblichen Befragten gab es in Portugal mit 68 %, während es in Deutschland 57% waren.

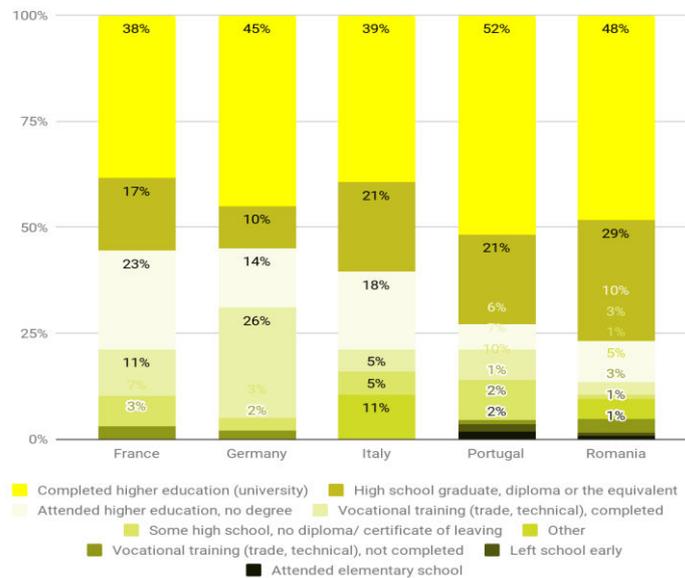




Die Altersgruppen unterscheiden sich erheblich bei den fünf Stichproben. Leute unter 35 bilden eine große Mehrheit in unseren Stichproben aus Frankreich und Italien; mehr oder weniger 50 % der Befragten in der Stichprobe aus Rumänien und eine Minderheit in den Stichproben aus Deutschland und Portugal.

Diese Daten können schwerlich mit der Allgemeinbevölkerung der gleichen Länder verglichen werden (z. B. schloss unsere Stichprobe Jugendliche aus), aber es kann zumindest gesagt werden, dass einige Abweichungen von der Allgemeinbevölkerung ersichtlich sind. Wie bereits vorher gesagt, sind die italienischen und französischen Untersuchungsgruppen jünger als die rumänischen, und sie sind älter als die deutschen und portugiesischen. Aber, so wurde zum Beispiel bei 2017 weltweit durchgeführten Projekten, welche Bevölkerungszahlen für 2018 schätzten, das Durchschnittsalter in Deutschland und Italien mit 46, in Portugal mit 44 und in Frankreich und Rumänien mit 41 Jahren angegeben. Die jüngsten Länder sind daher Frankreich und Rumänien, die ältesten Italien und Deutschland, weshalb unser Beispiel eine sehr unterschiedliche Altersverteilung aufweist.

Education and Training

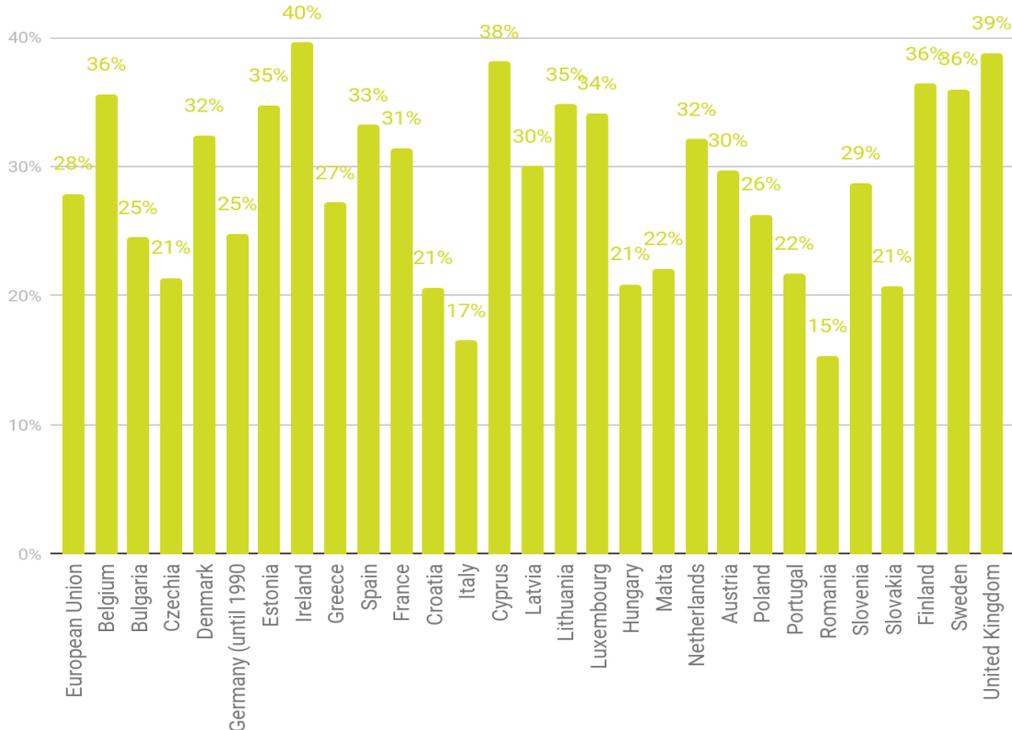


Letztlich ist das am meisten von der Allgemeinbevölkerung abweichende Beispiel ist der Bildungsstand. In unserem Beispiel hatten in Frankreich 38 % der Befragten die Universität abgeschlossen bis hin zu 52 % in Portugal. Diese Zahlen weichen erheblich von den verfügbaren Statistiken ab. Gemäß der von der OECD



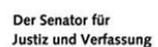
veröffentlichten Daten haben von den 25 bis 64jährigen in Frankreich 32%, in Deutschland 27%, in Italien 17%, in Portugal 22% und in Rumänien 15% eine Universitätsausbildung abgeschlossen.

Tertiary education in Europe



Es ist also vollkommen klar, dass die Befragten unserer Stichproben im Allgemeinen besser ausgebildet sind als die Allgemeinbevölkerung ihrer Heimatländer.

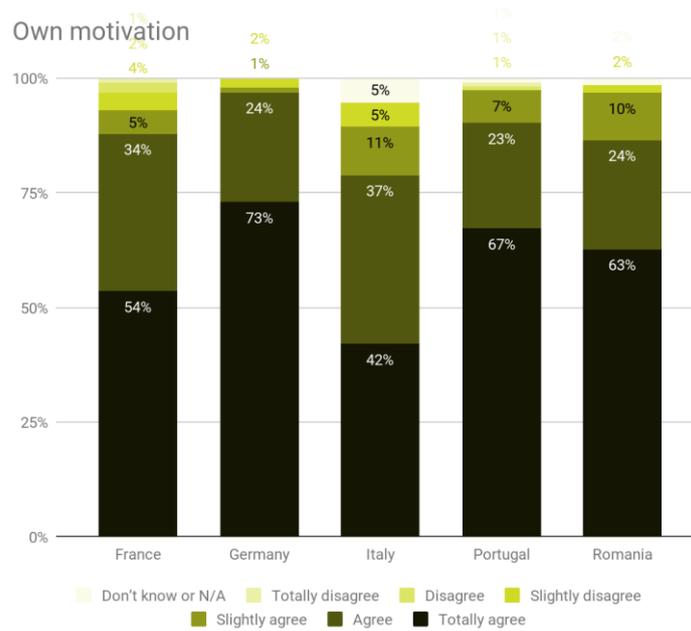
Nachdem dies klargestellt wurde, und nach nochmaliger Betonung, dass unsere Erhebungen in keinsten Weise repräsentativ für die Allgemeinbevölkerung der entsprechenden Länder ist, wollen wir sehen, wie die Fragen der Studie beantwortet wurden.



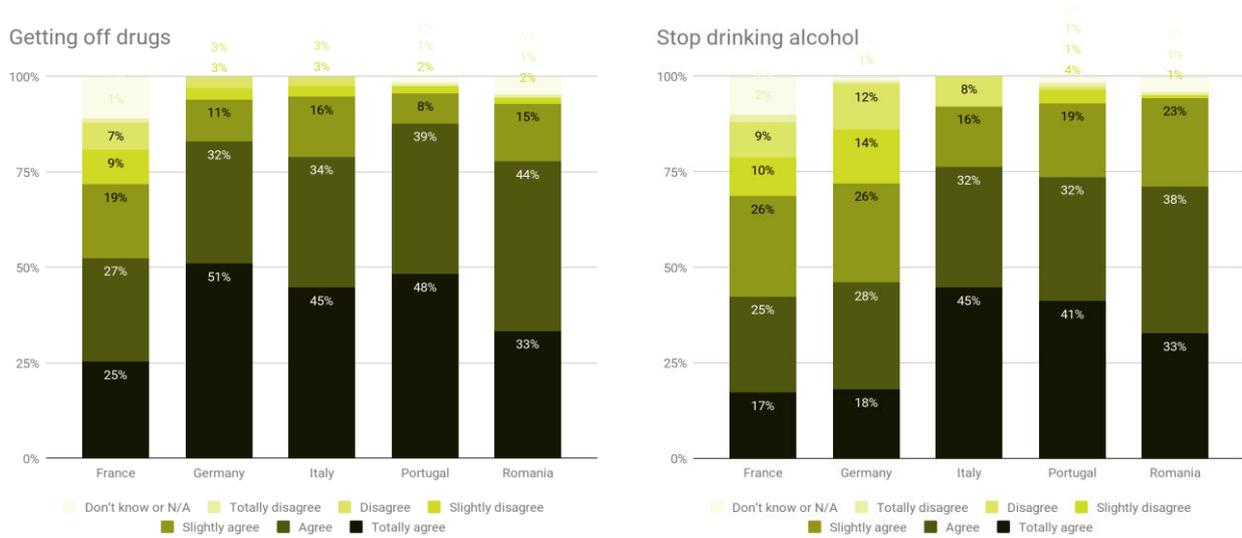


3.3 Erkenntnisse bezüglich Unterstützung und Bedürfnissen

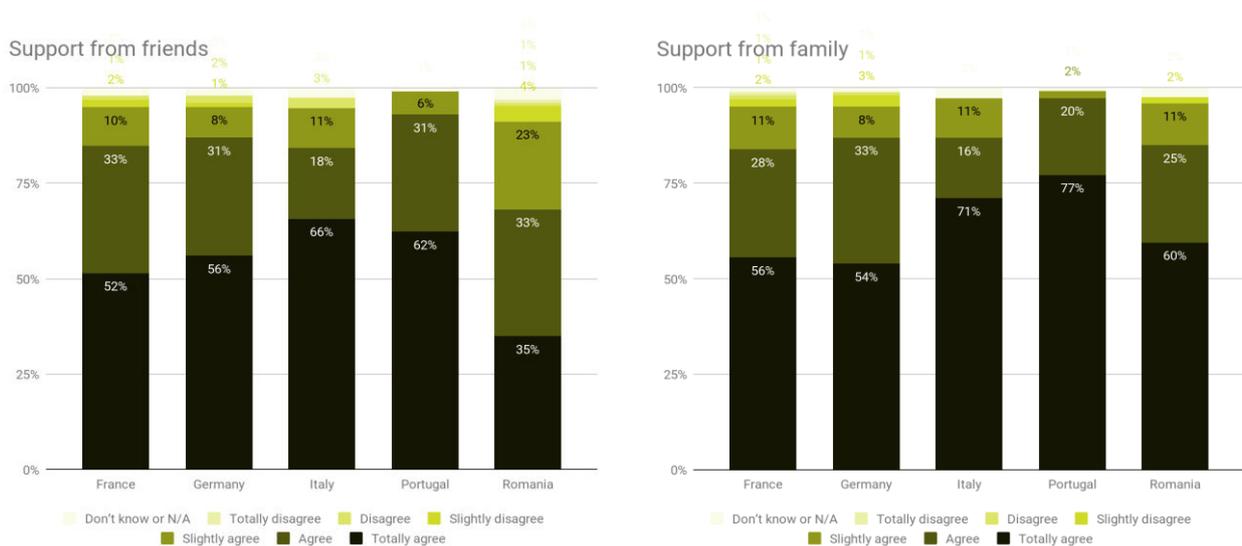
Die erste Frage betraf die Wahrnehmung der Befragten in Bezug auf Unterstützung und Bedürfnisse der (Ex)Straftäter zum Zeitpunkt ihrer Entlassung. Insbesondere zeigte die Umfrage den Fall eines Gefangenen, der vor seiner Entlassung stand, und der den Interviewer fragte, was wohl am Wichtigsten wäre, ihm zu helfen, nicht mehr straffällig zu werden. Den Befragten wurden mehrere Antwortmöglichkeiten gegeben und sie wurden gebeten, ihre Antworten zwischen „Ich stimme vollkommen zu“ bis „Ich stimme gar nicht zu“ einzuordnen.



Fast einstimmig bejahten die Befragten die Tatsache, dass die persönliche Motivation sehr wichtig ist, um nicht wieder straffällig zu werden. Die Summe derer, die voll zustimmen und zustimmen variiert zwischen 97 % der Befragten in Deutschland und 79 % derer in Italien.



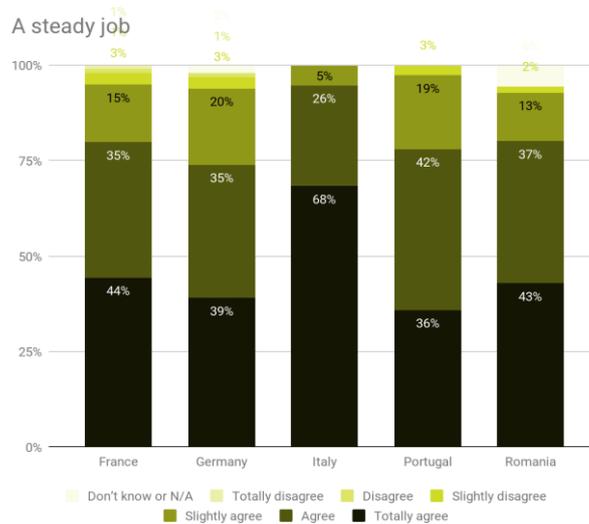
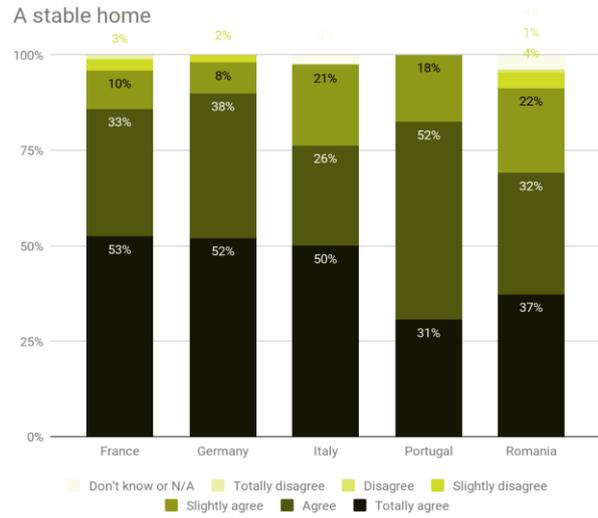
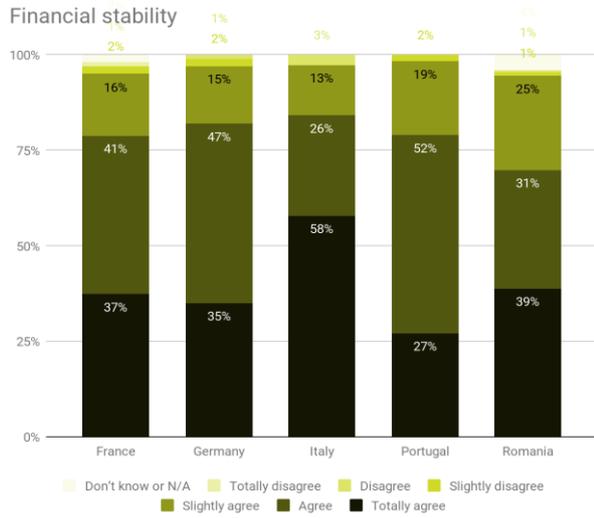
Auch das Loskommen von Drogen und das Aufhören mit dem Alkoholkonsum werden als bedeutende Faktoren bei der sozialen Wiedereingliederung gesehen, aber in einem weit geringeren Ausmaß. Wiederum ist die Mehrheit der Befragten entweder vollkommen für oder für diesen Punkt, aber in einem geringeren Ausmaß, und Abweichungen der Länder untereinander spielen eine größere Rolle. Im Fall der Drogen gibt es eine Spannweite von 87 % bei der Stichprobe aus Portugal und 52 % bei dem aus Frankreich, im Fall von Alkohol von 77 % der Antworten in Italien bis hin zu 42 % in Frankreich.



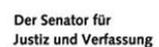
Im Gegensatz dazu ist die Zustimmung bei der Bedeutung der Unterstützung von der Familie und den Freunden extrem hoch. Im Fall der Freunde variiert die Tabelle bei den Punkten „Ich stimme voll zu“ und „Ich stimme zu“ zwischen 93 % bei der Stichprobe aus Portugal und 68 % bei der aus Rumänien. Die Lage ist ähnlich der Bedeutung, die der Unterstützung durch die Familie gegeben wurde. „Ich stimme voll zu“ und



„Ich stimme zu“ variieren zwischen 97 % in Portugal und 85 % in Rumänien, Und Abweichungen der Stichproben untereinander, halten sich ziemlich in Grenzen.

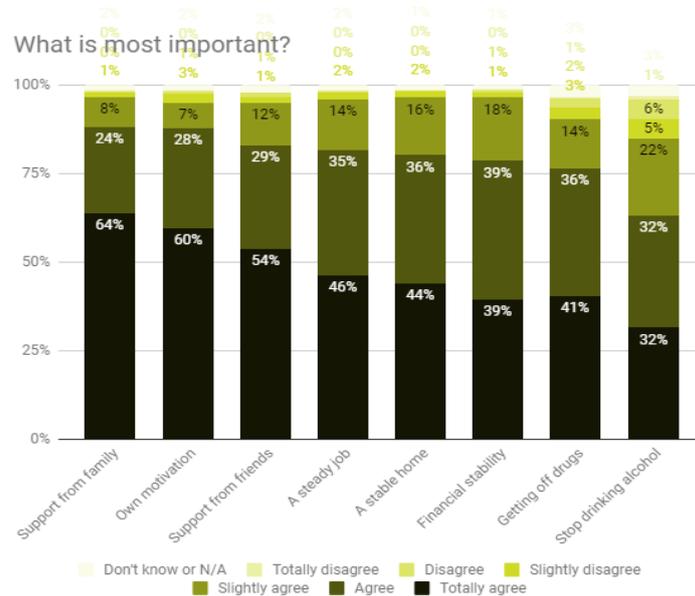


Das Gleiche kann man über die Bedeutung der finanziellen Stabilität, über eine feste Wohnung oder über eine feste Arbeitsstelle sagen. Alle diese Faktoren werden als extrem bedeutend für die Wiedereingliederung angesehen, und Abweichungen einer Stichprobe, und somit eines Landes, von den anderen, sind begrenzt.





Wenn man alle 553 gesammelten Fragebögen betrachtet, kann man die Antworten dem Grad ihrer Zustimmung der Fragen nach einordnen, das heißt der Bedeutung entsprechend, die unser Befragter jedem Faktor verlieh.



Was bei diesen Antworten überraschend ist, ist zunächst einmal der Grad der Zustimmung der Befragten mit dem Fragebogen. Alle Faktoren, die wir für die gesellschaftliche Wiedereingliederung als wichtig erachteten, wurden von einer sehr großen Mehrheit einstimmig als wichtig angesehen. Und dies gilt für alle unsere Stichproben. Dennoch zeigt dieses Diagramm auch einige Unterschiede. Bei Fragen, wie Unterstützung von der Familie oder von Freunden oder zur eigenen Motivation bejahte fast jeder den starken Zusammenhang mit der gesellschaftlichen Wiedereingliederung und die Anzahl der Leute, die keine Meinung dazu hatten, war sehr begrenzt. Im Gegensatz dazu ist der Grad der Zustimmung im Fall von Drogenfreiheit oder Aufhören mit dem Alkoholkonsum deutlich niedriger. In beiden Fällen sind die Unterschiede bei den Antworten in unseren fünf Stichproben noch bedeutender.

Schließlich beinhaltete unsere Erhebung noch ein Feld für offene Antworten, wo die Befragten eintrugen, welcher andere Faktor ihrer Meinung nach sehr wichtig für die Unterstützung der gesellschaftlichen Wiedereingliederung ist. Wir haben die am meisten wiederkehrenden Begriffe in einem Wörternetz, welches die Vorstellungen der Befragten sichtbar macht, zusammengefasst.



Drei Begriffe scheinen herauszuragen. Der eine ist Unterstützung: Viele Leute glauben, dass (Ex)Straftäter nach ihrer Haftentlassung eine Art von institutioneller Unterstützung benötigen.

Ein anderer herausragender Begriff ist Netzwerk. Also, in diesem Fall dachten die Gesprächspartner an ein offizielles einheitliches Netzwerk von Dienstleistungen, sowie formlose Netzwerke (Familie, Freunde), was bereits von den Auswahlmöglichkeiten des Fragebogens abgedeckt wurde.

Ein dritter Begriff, der mehrmals von den Interviewten erwähnt wurde, ist Bildung, vornehmlich von den italienischen Befragten. Ihrer Meinung nach sollten (Ex)Straftäter während der Haftzeit verlässlich auf Bildungsmöglichkeiten treffen.

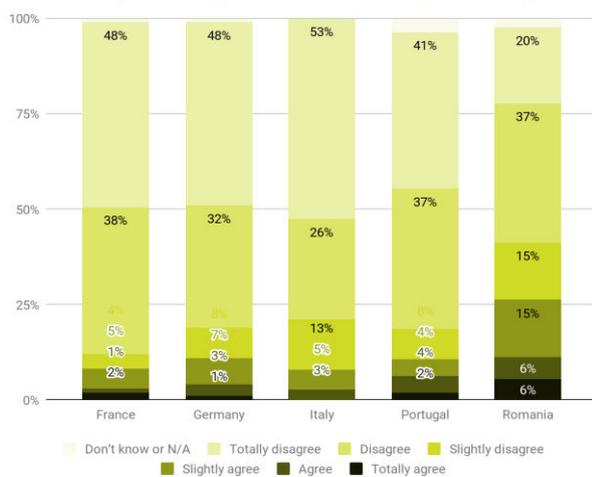




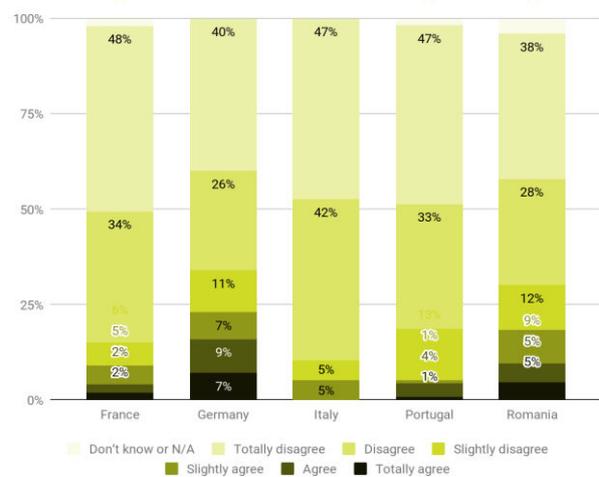
3.4 Erkenntnisse bezüglich Klischees und Besorgnissen

Die zweite Frage der Erhebung betrachtete Klischees und Besorgnisse. Wir legten den Befragten eine Reihe von Aussagen vor, die einige der meisten stereotypen Verhaltensweisen zusammenfassten, die die Gesellschaft in Bezug auf (Ex)Straftäter hat und baten die Gesprächspartner mit ihrem Grad der Zustimmung zu antworten. Was den ersten Bereich der Fragen betraf, schienen die Befragten unsere Werte und Überzeugungen zu teilen.

All criminals are the same



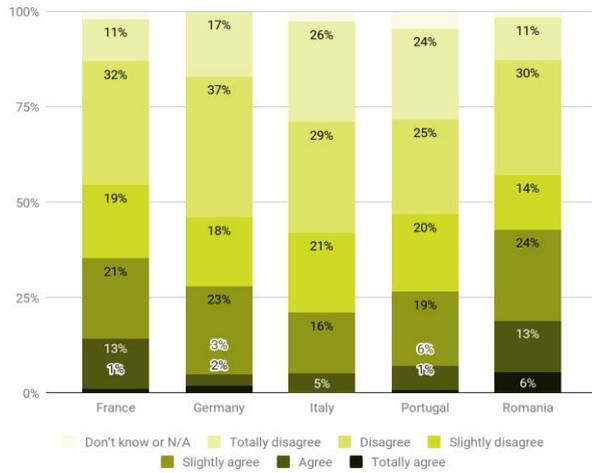
It is not worth giving ex-prisoners an opportunity



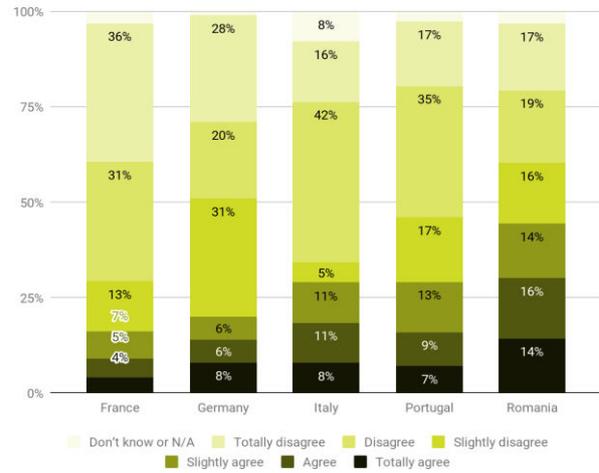
Mit der Aussage „Alle Kriminellen sind gleich“ konfrontiert, stimmte die Mehrheit der Befragten entweder gar nicht zu oder nicht zu. 86% der Befragten im Fall der französischen Stichprobe bis hin zu 57 % im Fall der rumänischen Stichprobe scheinen mit dieser Aussage nicht einverstanden zu sein. Das Gleiche gilt für die Vorstellung, dass es sich nicht lohnt, (Ex)Straftätern eine Chance zu geben. Die Leute, die in diesem Fall nicht zustimmen oder gar nicht zustimmen, rangieren von 89 % in der italienischen Stichprobe bis hin zu 66 % der deutschen und rumänischen.



I am afraid of ex-prisoners



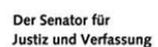
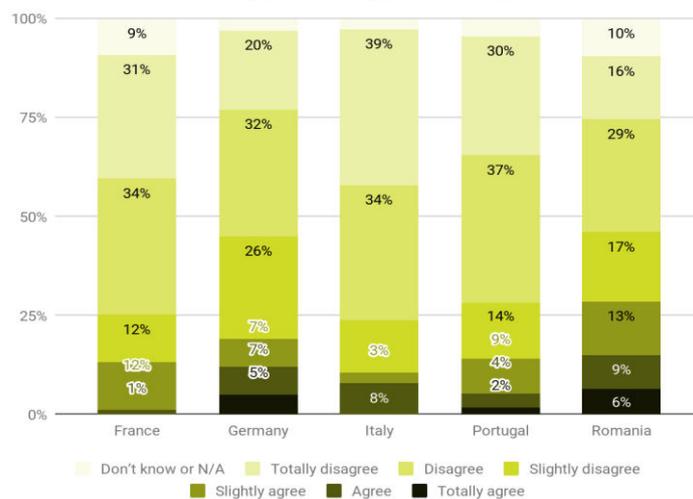
All criminals should be punished with a prison sentence



In diesen zwei Fällen ist die Lage unterschiedlich. Die Mehrheit der Befragten sagt, sie hätten keine Angst vor (Ex)Straftätern, aber der Prozentsatz derer, die dieser Aussage nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen reicht von 55% in Italien bis zu 41% in Rumänien. Die Leute scheinen sich in dieser Frage nicht sicher zu sein.

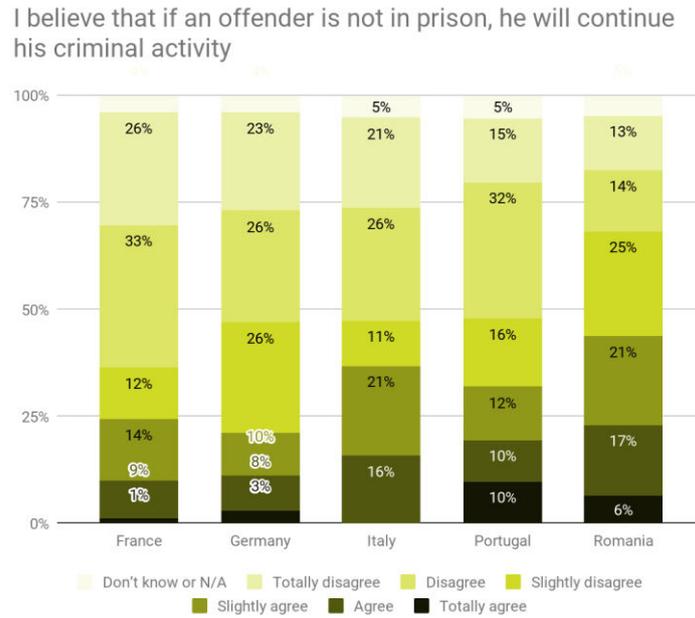
Angesichts der Idee, dass alle Straftäter mit Haft bestraft werden sollten, schienen unsere Befragten wiederum nicht zuzustimmen, aber im Vergleich zur vorherigen Frage in beschränkterem Ausmaß. Von 67% in Frankreich bis zu 36% in Rumänien. Vor allem die rumänische Stichprobe scheint tatsächlich in erheblichem Ausmaß mit diesen zwei Aussagen übereinzustimmen.

I will never fully accept that former prisoners have paid their debt to society





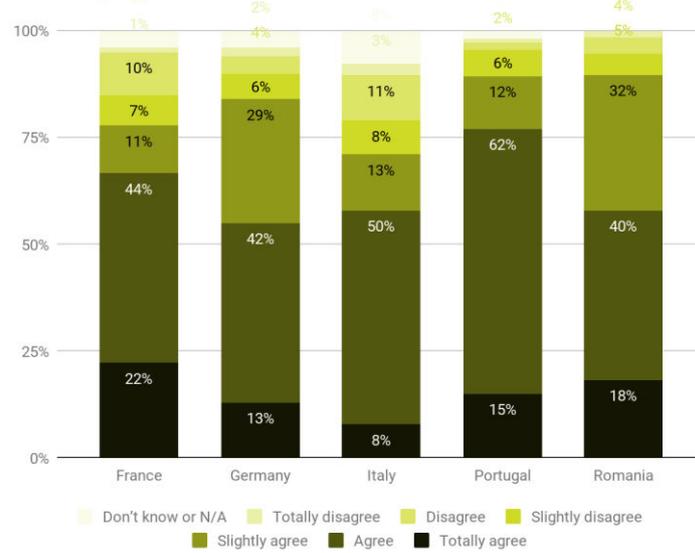
Diese Aussage gehört zu denen, die den stärksten Widerspruch fanden. 73% der italienischen Befragten bis hin zu den 45% der Rumänen scheinen zu glauben, dass ein Insasse nach Verbüßung seiner Haftstrafe berechtigt ist, in die Gesellschaft zurückzukehren.



Obwohl die Mehrheit der Befragten immer noch nicht mit der Aussage einverstanden ist dass, wenn ein Straftäter nicht im Gefängnis ist, er seine kriminellen Aktivitäten fortsetzen wird, ist der Prozentsatz derjenigen, die entweder nicht zustimmen oder überhaupt nicht zustimmen noch eingeschränkter und extrem unterschiedlich: von 59% der französischen Stichprobe bis zu 27% der rumänischen. Als Mittelwert ist dies deshalb eine der Antworten, die die schwächste Gegenmeinung bei unserer Befragten hervorrief.

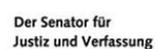
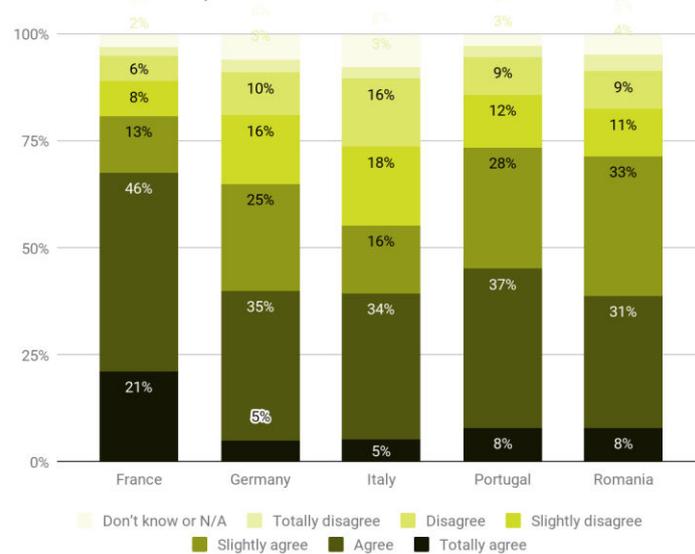


I believe that people will look down on a person who has been in prison



Die Frage wurde derart formuliert, dass sie einen Gegensatz zu den bisher analysierten darstellte. Die Gesprächspartner wurden nicht gefragt, ob sie einem Klischee zustimmen, sondern ob sie meinten, dass es eine stereotype Einstellung in der Gesellschaft gäbe. Sie wurden nicht darum gebeten, ihre eigene Meinung zu sagen, sondern die Meinung der Anderen einzuschätzen. Und ihre Antworten ergaben das Gegenteil von denen, die bisher erhoben worden waren: Zustimmung und völlige Zustimmung rangierten von 77% der portugiesischen Stichprobe bis zu 55% der deutschen.

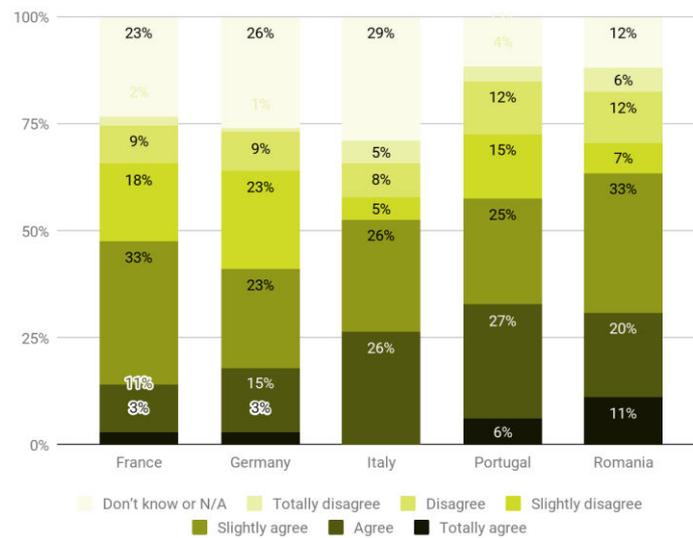
It is easier to accept those under community service, than those that are in prison





In diesem Fall war die Fragestellung mehrdeutiger. Für wen ist es leichter? Es könnte entweder der Befragte sein, der es leichter findet, jene zu akzeptieren, die gemeinnützige Arbeit verrichten müssen, als jene, die eine Haftstrafe verbüßen, oder es könnte eine „Tatsache“, bedingt durch die gesellschaftliche Gesinnung, sein. In beiden Fällen stimmten die meisten der Befragten dieser Aussage zu, und völlige Zustimmung und Zustimmung rangieren von 67 % der französischen Stichprobe bis zu 39 % der italienischen und rumänischen.

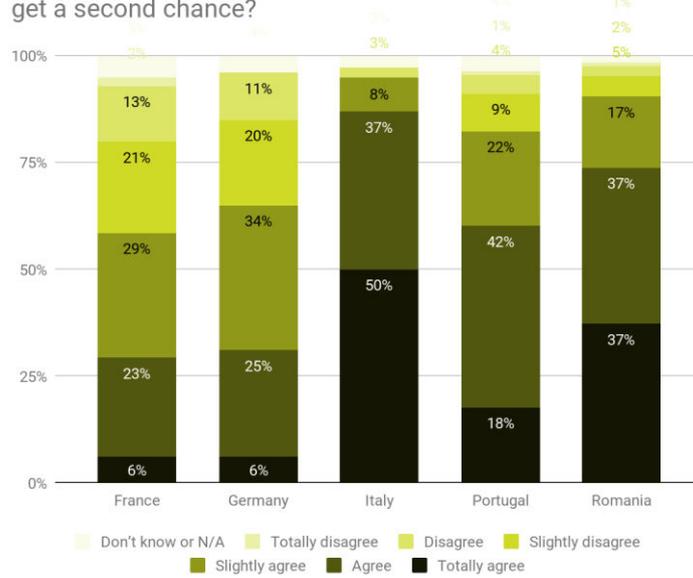
Inmates feel resentment towards society for putting them in prison



Eine einheitliche Reaktion kam auf die Frage zur Vorstellung, dass (Ex)Straftäter eine Abneigung gegen die Gesellschaft, die sie ins Gefängnis gebracht hat, hegen. In diesem Fall sollten die Befragten die Wahrnehmung der (Ex)Straftäter zum Ausdruck bringen, und ihre Antworten sind sehr unterschiedlich. Die meisten der Befragten stimmten der Aussage eher zu, aber bei keiner anderen Frage als bei dieser wusste ein hoher Prozentsatz der Teilnehmer nicht, was er sagen sollte: Von 29 % in Italien bis 12 % in Rumänien und Portugal.

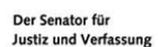
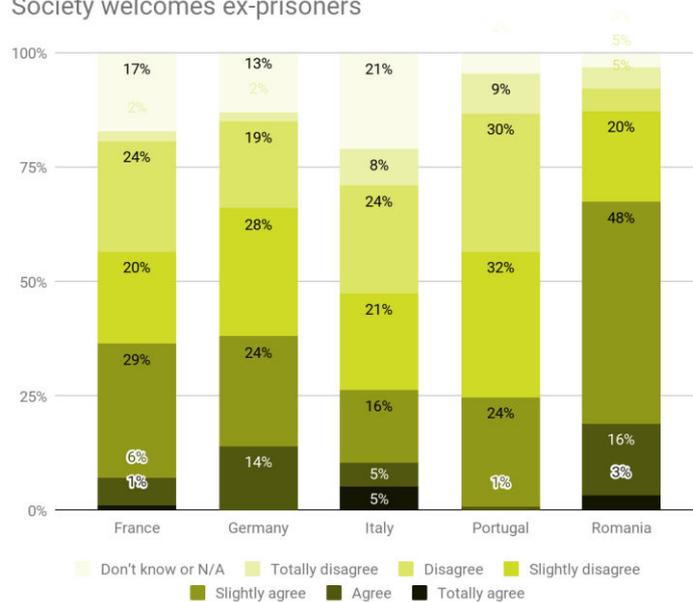


Once out of prison, if they straighten up their life, inmates will get a second chance?



Diese Frage unterschied sich ebenfalls von den anderen. Als den Befragten eine „positive“, konstruktive, statt einer negativen, Hypothese präsentiert wurde, stimmten die meisten Teilnehmer der Frage zu. Aber mit einer enormen Variationsbreite: Völlige Zustimmung und Zustimmung rangieren von 87 % der italienischen Stichprobe bis zu 29 % der französischen.

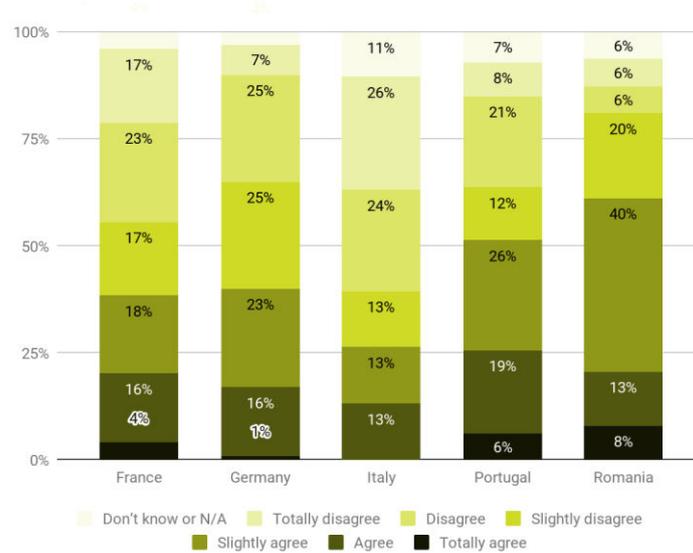
Society welcomes ex-prisoners



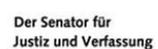


Diese Frage hatte einen eher sachlichen Blickpunkt. Der Schwerpunkt lag nicht auf den Vorurteilen der Leute, sondern auf dem gesellschaftlichen Verhalten gegenüber (Ex)Straftätern, so wie sie von unseren Befragten wahrgenommen wurden. Und in diesem Fall sind sich die Befragten offensichtlich nicht sicher. Die meisten der Antworten sind entweder „stimme eher zu“ oder „stimme eher nicht zu“. Und diejenigen, die keine Meinung hatten oder diese Frage nicht beantworteten, stellten einen erheblichen Prozentsatz unserer Stichprobe dar.

Being threatened by a prison sentence deteres criminal activity



Die letzte Frage greift eine der grundlegendsten Fragen bezüglich der Haftverbüßung auf: Verhindert die Androhung einer Haftstrafe kriminelle Aktivitäten? Die meisten der Befragten stimmten dieser Aussage nicht zu, aber es war knapp, und die Antworten in den Stichproben unterscheiden sich sehr voneinander. In der rumänischen Stichprobe ergeben die zustimmenden Antworten insgesamt 61%, in der Italienischen 26%.





IV. Fazit

Alle Befragten scheinen die Ansichten derjenigen, die den Fragebogen entwarfen und vorlegten, zu teilen, einschließlich der Vorstellung, dass die Gesellschaft im Allgemeinen nicht die gleichen Ansichten hat. Dies kann an dem höheren Bildungsgrad unserer Teilnehmer liegen, aber auch an der allgemeinen Tendenz bei unseren Befragten, ihre wirkliche Wahrnehmung stigmatisierter Gruppen zu verbergen (Soziale Erwünschtheit).

Es gibt einige Faktoren, die das Verhältnis zwischen dem, was gesagt wird und dem Verhalten in einer realen Situation, beeinflussen. Diese Schwierigkeit kann auf der gesellschaftlichen Erwünschtheit und auf der gesellschaftlichen Angemessenheit der gegebenen Antworten basieren, sogar, wenn dies die Verdrehung der Realität beinhaltet, besonders wenn soziale Normen Gleichwertigkeit betonen (Pager & Quillian, 2005).

Der Perspektive der sozialen Erwünschtheit entsprechend, tendieren die Antworten der Teilnehmer dazu, ihre echte Wahrnehmung stigmatisierter Gruppen zu verbergen, wie es sich in der Stichprobe der (Ex)Straftäter darstellt: Weil gesellschaftlicher Druck hinsichtlich heiklerer Aspekte zur Verdrehung der Realität führen kann (Pager & Quillian, 2005). Entwürfe zu "Gefangenen" und "ehemaligen Gefangenen" stellen weiterhin ein Ziel gesellschaftlicher Klischees dar (z.B. Arbeitgeber, Mitarbeiter, Nachbarn), welche dazu tendieren ehemalige Straftäter als „gefährlich“, „unehrlich“ oder anderweitig unehrenhaft zu dämonisieren und sie ständig von herkömmlichen wirtschaftlichen und sozialen Aktivitäten auszuschließen. Dennoch sollte besonders erwähnt werden, dass negative Vorstellungen über diese Bevölkerungsgruppe dem Einzelnen, seiner Familie und seinen Nachbarn schaden können. Ein Ort, welcher dann im Allgemeinen beginnt, wegen des Mangels an Sicherheit als schlechter Ort zum Leben gesehen zu wird (Hirschfield & Piquero, 2010).

Alle Befragten stimmten zu, dass die Faktoren, die wir als strategisch für die gesellschaftliche Wiedereingliederung betrachteten, tatsächlich äußerst wichtig sind.

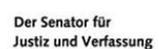
Große Bedeutung zu verleihen scheint die Stichprobe neben diesen Faktoren auch:

- Unterstützung der Institution für die Zeit nach der Entlassung;
- institutionelles Netzwerk für Dienstleistungen;
- Ausbildungsmöglichkeiten.





Letztlich beweist der zweite Fragekomplex dass, sogar wenn es zutrifft, dass die Gesellschaft starke Vorurteile gegenüber (Ex)Straftätern und kaum Interesse an ihrer gesellschaftlichen Wiedereingliederung hat, es nicht schwer ist Einzelne oder Gruppen zu finden, die einen anderen Ansatz vertreten. Bei genau diesen Einzelpersonen oder Gruppen sollte aufgrund ihrer Motivationen und ihrer Wahrnehmung des Strafjustizsystems jeglicher Versuch, das Verhalten der Gesellschaft gegenüber Gefängnisinsassen und (Ex)Straftätern zu ändern, beginnen.





Literaturverzeichnis

Albright, S., & Denq, F. (1996). Employer attitudes toward hiring ex-offenders. *The Prison Journal*, 76(2), 118-137.

Graffam, J., Shinkfield, A., Lavelle, B., & McPherson, W. (2004). Variables affecting successful reintegration as perceived by offenders and professionals. *Journal of Offender Rehabilitation*, 40(1-2), 147-171.

Hirschfield, P. J., & Piquero, A. R. (2010). Normalization and legitimation: Modeling stigmatizing attitudes toward ex-offenders. *Criminology*, 48(1), 27-55

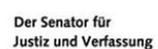
Hutton, N. (2003). What do the Scottish public think about Sentencing and Punishment?. *The Journal of the Scottish Association for the Study of Delinquency*, 41-53.

Pager, D., & Quillian, L. (2005). Walking the talk? What employers say versus what they do. *American Sociological Review*, 70(3), 355-380.

Rade, C. B., Desmarais, S. L., & Mitchell, R. E. (2016). A meta-analysis of public attitudes toward ex-offenders. *Criminal Justice and Behavior*, 43(9), 1260-1280.

Roberts, J. V., & Hough, M. (2005). The state of the prisons: Exploring public knowledge and opinion. *The Howard Journal of Criminal Justice*, 44(3), 286-306.

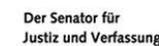
Shaw, J., & Woodworth, M. (2013). Are the misinformed more punitive? Beliefs and misconceptions in forensic psychology. *Psychology, Crime & Law*, 19(8), 687-706





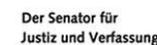
Anhang 1: MOBi IO1 and IO2 Literaturübersicht

Partner	Langague of publication	Date of publication	Title	Type of publication	Topics addressed	Main conclusions	Level of scope	Webgraphy or bibliography reference
(who have found the source)	Exmapiat: FR; EN; RO	YYYY		(projects, articles, publications, case series, reports, studies ...)	List of main concepts	Abstract - 1 paragraph if possible	(EU; Transnational; National)	
Aproximar	ENG	2016	Multiple perspectives on imprisonment in Europe	PUBLICATION	multifaceted perspective on current and past imprisonment in Europe; European overview about prison population; Some European countries conditions: e.g. Romania;	It can be a helpful document to prepare like an introduction module for the training/ workshops	Transnational Level	Minke, L. K., Schinkel, M., Beijersbergen, K., Damboeanu, K., Dirga, L., Dirkzwager, A., Jewkes, Y., Knight, V., Moran, D., Palmen, H., Pricopie, V., Tartarini, F., Tomczak, P., Turner, J., Vanhouche, A. S., Wahidin, A. (2016). <i>Multiple perspectives on imprisonment in Europe</i> .
Aproximar	ENG	2016	A Meta-Analysis Of Public Attitudes To ward Ex-Offenders	ARTICLE	Prejudice, Stigma, And Social Distance concepts introduction; inclusion criteria in a study related with public attitudes toward ex-offenders	Results revealed small associations between correlate variables and attitudes, suggesting that people are more similar than different in their attitudes toward ex-offenders. Indeed, only political ideology, interpersonal contact, and sexual offense history emerged as significant correlates. (can be helpful to analyse the data...)	USA	
Aproximar	ENG	2013	Are the misinformed more punitive? Beliefs and misconceptions in forensic psychology	ARTICLE	Sentencing and tough-on-crime beliefs (see p. 691); some ideas for the questions (p. 697)	The present article seeks to understand the prevalence of misconceptions related to forensic psychology, how they translate into (legal) decision making, and how amenable they are to change after exposure to empirical information (a forensic psychology course).	Canada	Julia Shaw & Michael Woodworth (2013) Are the misinformed more punitive? Beliefs and misconceptions in forensic psychology. Psychology, Crime & Law, 19:8, 687-706.
Aproximar	ENG	2003	What do the Scottish public think about sentencing and punishment?	ARTICLE	we can find questions about: level of interest vs knowledge about crime and justice Knowledge and Views of the Criminal Justice System Knowledge of Sentencing Decisions Attitudes towards sentencing Punishment	The article answer to these questions: Is the Scottish public as punitive as politicians seem to think? Is there any evidence of support for a more rational and less punitive approach to penal policy? How much do the Scottish public know about crime and punishment and how accurate is their knowledge? There also some questions tht can be adapted to the MOBi questionnaire (p. 41 and ss)	Scotland	



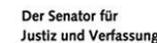


Aproximar	ENG	2008	Variables Affecting Successful Reintegration as Perceived by Offenders and Professionals	Article	barriers to community reintegration for ex-offenders including personal conditions of the ex-offender, social network and social environment, accommodation, the criminal justice system, rehabilitation and counselling support, and employment and training support needs and conditions.	an analysis of relevant literature was conducted by the authors and six categories or domains were identified into which fit virtually all of the issues raised by researchers as relevant to offender rehabilitation. An interview discussion sheet was developed based on those six domains. The discussion sheet comprised an initial description of the six domains followed by a section that listed the domains.	USA	http://dx.doi.org/10.1300/J076v40n01_08
DE (BMJ/ Hoppenbank)	ENG	1985	A scale to measure attitudes toward prisoners	Article	Since it has been found that the attitudes towards (ex-)offenders by those who are involved in their reintegration process play an important role, the article is testing a scale to measure attitudes towards prisoners	A 36-Item Likert scale to assess attitudes towards prisoners is developed and tested. The scale has also been used in the nowegan study (2007) and could be useful for the questions regarding societies perceptions p. (251f).	USA	Kenneth B. Melvin, Lorraine K. Gramling, William M. Gardner 1985: A scale to measure attitudes toward prisoners. In: • Criminal Justice and Behavior, Vol. 12 No.2
DE (BMJ/ Hoppenbank)	ENG	2007	Attitudes towards prisoners, as reported by prison inmates, prison employees and college students.	Article	Positive attitudes towards prisoners are important in securing the effectiveness of various correctional rehabilitation programs and the successful reintegration of prisoners after release. We wanted to investigate the attitudes towards prisoners among prison inmates, prison employees and college students.	The attitudes towards prisoners differed markedly among the groups investigated. The findings could have important implications, particularly for the preventive work carried out in our prisons. Whether attitudes toward prisoners can be influenced by educational programs and the dispersion of factual information needs to be investigated.	Norway, Authors: Ellen Kjelsberg, Tom Hilding Skoglund and Aase-Bente Rustad	http://www.biomedcentral.com/1471-2458/7/71
DE (BMJ/ Hoppenbank)	ENG	2007	COMMUNITY SENTENCING: PUBLIC PERCEPTIONS & ATTITUDES SUMMARY RESEARCH REPORT	Scottish executive social research	Broadly, the research sought to provide insight into public understanding and perceptions of, and attitudes towards, community sentencing. More specifically, the following objectives were also highlighted: <ul style="list-style-type: none"> • understand perceived effectiveness of community sentencing vs. prison <ul style="list-style-type: none"> • explore attitudes towards rehabilitation vs. punishment in sentencing • identify aspects of community sentencing which might help to persuade the public of its value / effectiveness • provide guidance for future communications strategies, aimed at promoting a more informed public debate on the subject 	The current lack of awareness and understanding of the scope of community sentencing should be addressed. • Firstly, the current dearth of information means it is not operating effectively as a deterrent to crime; secondly, a lack of tangible evidence of the benefits of community sentencing results in, at best, indifference and, at worst, cynicism and suspicion that it is not sufficiently punitive. • The key issue is one of communication: o On a more general level, an educative element is required to inform the public as to what community sentencing is, when and why it is used and what it aims to achieve. This is especially so for the community service element, with which the public identify most. o On a more local level, communities need to be informed that community sentencing is taking place and is yielding the desired results – not just in terms of the long term impact on re-offending and crime, but also the short term community and societal benefits	Scotland	http://www.gov.scot/Publications/2007/11/151022_29/0



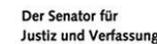


DE (BMJ/ Hoppenbank)	ENG	2017	Early attempts at desistance from crime: Prisoners' pre-release expectations and their post-release criminal behavior	Article	<ul style="list-style-type: none"> The article examines prisoner's expectations regarding future offending before they are released and why these expectations come true or not after release. They were asked about the future outlook on criminal activities, social capital and agency factors and current criminal activities. Interviews were conducted at the end of the sentence and three months after the release They use a longitudinal and qualitative approach. 	<ul style="list-style-type: none"> Findings suggest a strong link between criminal and non-criminal expectations and post-release criminal behavior. Identity, agency, social capital and supervision proved to have an important impact on expectations and post-release behavior. These findings can be helpful regarding (ex)-offenders' expectations and needs. 	Netherland	http://dx.doi.org/10.1080/10509674.2017.1359223
DE (BMJ/ Hoppenbank)	DE	2016	Freiwilligenarbeit	Article	<ul style="list-style-type: none"> The article is presenting findings of JIVE (Justice Involving Volunteers in Europe) It provides information about the function of voluntary work in CJS <ul style="list-style-type: none"> Motivation of volunteers Recruitment and selection of volunteers Qualification and training of volunteers Assistance and supervision of volunteers Appreciation of volunteers 	<ul style="list-style-type: none"> There is a trend towards more training and qualification of volunteers. Organizations engaged in the process of reintegration, voluntary or professional, need to network stronger. Voluntary work is a crucial part of reintegration of offenders. As they represent the society, volunteers play an important role in addition to the professionals working with (ex)-offenders. The article presents a broad picture about the current structure of voluntary work in CJS context and how it could develop in the future. 	Europe	Eduard Matt
DE (BMJ/ Hoppenbank)	DE	2014	Handbuch Ehrenamtliche Straffälligenhilfe in Sachsen	Federal state working manuel	Introducing volunteers - amongst other things - to the attitudes and stereotypes prisoners might have about their release, and their reception in society.	Open dialogue and communication is encouraged at every stage.	Federal State of Saxony, DE	http://www.ehrenamtsbibliothek.de/literatur/pdf_1366.pdf
DE (BMJ/ Hoppenbank)	ENG	2002	Measuring Public Perceptions of Appropriate Prison Sentences, Executive Summary US	Report	<ul style="list-style-type: none"> Public input on criminal justice policy regarding: <ul style="list-style-type: none"> Appropriate sentence for convicted offenders <ul style="list-style-type: none"> Parole decision Allocation of government funds towards crime prevention programs Public's willingness to pay to reduce crime Participants attitudes were asked by giving them different examples of crime scenarios they had to judge. 	<ul style="list-style-type: none"> The public largely concurs with current sentencing decisions about incarceration and sentence length Exception for certain crimes e.g. drug offenses should be treated less harsh, white collar crimes are not dealt harshly enough Strong support for spending more money to reduce crime, this money should be invested in prevention programs, more police on the street and for drug treatment programs for nonviolent offenders rather than more money for prison. 	USA	Mark A. Cohen, Roland T. Rust, Sara Stehen https://www.ncjrs.gov/pdffiles1/nij/grants/199364.pdf





DE (BMU/ Hoppenbank)	ENG	2006	Myths and Misconceptions: Public Opinion versus Public Judgment about Sentencing	Publication	<ul style="list-style-type: none"> Measuring public opinion using media polls, representative studies, focus groups, deliberative polls. Summaries of knowledge about public opinion internationally, in Australia and in the state of Victoria. This Publication provides a profound insight regarding public attitudes towards crime and CJS 	<ul style="list-style-type: none"> In the abstract, people tend to think about violent and repeat offenders when reporting that sentencing is too lenient People have very little accurate knowledge of crime and the criminal justice system, the mass media is the primary source of information on crime and justice issues When people are given more information, their levels of punitiveness drop dramatically People with previous experiences of crime victimization are no more punitive than the general community The public favors increasing the use of alternatives to imprisonment. They also believe the most effective way to control crime is via programs such as education and parental support, rather than via criminal justice interventions Public sentencing preferences are actually very similar to those expressed by the judiciary or actually used by the courts The public favors rehabilitation over punishment as the primary purpose of sentencing for young offenders, first-time offenders and property offenders Public support for imprisonment declines when the offender makes restorative gestures 	Australia, UK, USA, Canada	https://www.sentencingcouncil.vic.gov.au/sites/default/files/publication-documents/Myths%20and%20Misconceptions%20Public%20Opinion%20Versus%20Public%20Judgment%20about%20Sentencing.doc
DE (BMU/ Hoppenbank)	ENG	1997	Public Perceptions of Race and Crime: The Role of Racial Stereotypes*	Article	<ul style="list-style-type: none"> Influence of racial stereotypes against Afro-Americans on the view of crime and punishment. Questions for measurement of stereotypes (p. 396) They also considered attitudes toward crime in general using punitiveness index and civil liberties index (397). Participants had to answer to a set of cases regarding: <ul style="list-style-type: none"> Race and Crime Prison Furlough Rehabilitation Carjacking Preventive Anticrime Policy (p.397) 	<ul style="list-style-type: none"> There is a strong link between stereotypes of Afro-Americans and judgement of crime and punishment, if the crime is violent and the policy punitive. Stereotypes do not influence attitudes to nonviolent crimes or preventive policies. These survey experiments could also be used for stereotypes in general and may help with the questions of societies perceptions of (ex-) offenders (p. 397f.) 	USA	https://www.researchgate.net/publication/271674754_Public_Perceptions_of_Race_and_Crime_The_Role_of_Racial_Stereotypes





Anhang 2: Fragebogen (Englische Version)

Age:

18-24 years old

25-34 years old

35-44 years old

45-54 years old

55-64 years old

65-74 years old

75 years or older

Education and Training:

Left school early

Attended elementary school

Some high school I, no diploma/ certificate of leaving

High school graduate, diploma or the equivalent

Vocational training (trade, technical), completed

Vocational training (trade, technical), not completed

Attended higher education, no degree

Completed higher education (university)

Other: _____

Perceptions regarding support and needs:

1) If an inmate was released tomorrow, what is most important to help him not to re-offend?

		Totally agree	Agree	Slightly agree	Slightly disagree	Disagree	Totally disagree	Don't know or N/A
A	Own motivation	<input type="checkbox"/>						
B	Getting off drugs	<input type="checkbox"/>						
C	Stop drinking alcohol	<input type="checkbox"/>						
D	Support from friends	<input type="checkbox"/>						
E	Support from family	<input type="checkbox"/>						
F	Financial stability	<input type="checkbox"/>						
G	A stable home	<input type="checkbox"/>						
H	A steady job	<input type="checkbox"/>						
I	Other, please tell us what that is							

Perceptions regarding stereotypes and worries

2) In general, I think that...

		Totally agree	Agree	Slightly agree	Slightly disagree	Disagree	Totally disagree	Don't know or N/A
A	All criminals are the same	<input type="checkbox"/>						
B	I am afraid of ex-prisoners	<input type="checkbox"/>						
C	It is not worth giving ex-prisoners an opportunity	<input type="checkbox"/>						
D	All criminals should be punished with a prison sentence	<input type="checkbox"/>						
E	I will never fully accept that former prisoners have paid their debt to society	<input type="checkbox"/>						
F	I believe that if an offender is not in prison, he will continue his criminal activity	<input type="checkbox"/>						
G	I believe that people will look down on a person who has been in prison	<input type="checkbox"/>						



		Totally agree	Agree	Slightly agree	Slightly disagree	Disagree	Totally disagree	Don't know or N/A
H	It is easier to accept those under community service, than those that are in prison	<input type="checkbox"/>						
I	Inmates feel resentment towards society for putting them in prison?	<input type="checkbox"/>						
J	Once out of prison, if they straighten up their life, inmates will get a second chance?	<input type="checkbox"/>						
K	Society welcomes ex-prisoners	<input type="checkbox"/>						
L	People on the outside help ex-prisoners to reintegrate	<input type="checkbox"/>						
M	Being threatened by a prison sentence deters criminal activity	<input type="checkbox"/>						

